



Bericht über die Elternmentoren-Schulung HD 2013:

Referentin /Kursleiterin: Prof. i.R. Dr. Ingrid Dietrich, Heidelberg

Der Kurs für Elternmentoren in HD wurde im Rahmen des Projekts „Bildungslotse II“ des Ausländer-Migrationsrats der Stadt Heidelberg im neu gegründeten Interkulturellen Zentrum der Stadt Heidelberg an vier Tagen durchgeführt (12.4., 13.4., 28.4., 5.5.2013). Hier stand ein großer Raum zur Verfügung, in dem sowohl gut im Plenum gearbeitet werden konnte als auch genügend Platz für Gruppenaktivitäten vorhanden war.



Charakterisierung der TeilnehmerInnen:

Der Elternmentoren-Kurs war ungewöhnlich gut besucht: 24 TeilnehmerInnen waren durchgehend präsent, hinzu kamen an den einzelnen Kurstagen jeweils sporadische ZuhörerInnen und mehrere Kinder. Diese wurden betreut vom Ausländer-/Migrationsrat HD. Die TeilnehmerInnen stammten aus den verschiedensten Herkunftsländern: Indien, Türkei, Kurdistan, Senegal, Kamerun, Elfenbeinküste, Afghanistan, Italien, Kroatien. Alle (mit wenigen Ausnahmen, für die die Nachbarn dolmetschten) verstanden und sprachen sehr gut Deutsch und waren zumeist AkademikerInnen, die schon lange in Deutschland leben.

Auch die Berufe waren sehr vielfältig, u.a. Ärztin, Geologe, Schriftsteller, Referendare für den Schuldienst am Gymnasium, Erzieherin, Waldorflehrer. Fast alle TeilnehmerInnen sind in kulturellen Projekten oder Migrantenvereinen organisiert oder haben ein ausgedehntes soziales Netzwerk um sich.

Trotz der großen Heterogenität der Teilnehmer und Teilnehmerinnen gelang es schnell, eine gute Gruppenatmosphäre herzustellen. Es gab keine Verständigungsprobleme oder unüberwindbare

kulturelle Differenzen. Die gemeinsame Motivation bestand bei allen TeilnehmerInnen darin, für Kinder mit Migrationshintergrund im Vorschul- und Schulalter bessere schulische Bedingungen zu schaffen, damit sie mit Erfolg die deutsche Schule durchlaufen können. Des Weiteren war bei Allen der Wille vorhanden, sich für dieses Ziel zusätzliche Informationen durch die Schulung anzueignen und diese dann auch an andere Migranteltern in ihrer Umgebung weiterzugeben.

1.Schulungstag (Freitag, 12.4.2013)

Am ersten Schulungstag wurde zunächst das gegenseitige Kennenlernen der Elternmentoren und -mentorinnen angeregt. Obwohl alle aus Heidelberg und Umgebung waren, kannten sich nur Wenige untereinander. Nach einem „Begrüßungs-Spiel“ mit Fragen, die die Gemeinsamkeiten der Teilnehmer/innen hervorheben sollten und ihre Migrationserfahrungen thematisierten, wurden Gesprächs-Paare gebildet, die gegenseitig Interviews durchführten und danach die Gesprächspartner/innen der Gruppe vorstellten. Ein Schwerpunkt wurde darauf gelegt, die jetzigen und vorangegangenen Erfahrungen der anwesenden MentorInnen mit Schule in Deutschland noch einmal in Erinnerung zu rufen. Ein weiterer inhaltlicher Schwerpunkt war die Frage nach jetzigen Tätigkeiten in der Elternarbeit. Hierbei betonten mehrere TeilnehmerInnen, dass sie schon als Elternvertreter oder als Berater für Eltern in ihrem Umkreis tätig seien. Andere TeilnehmerInnen sind in Eltern- und Kulturvereinen leitend tätig und führen entsprechende Beratungsaktivitäten durch.



Ein weiterer Schulungs-Schritt am 1. Tag war eine Power Point Presentation (PPP) zu den soziologischen Funktionen der Institution Schule - besonders zur Selektionsfunktion, von der vor allem Migrantenkinder überproportional betroffen sind. Von den statistischen Ausmaßen des schulischen Misserfolgs der Migrantenkinder generell zeigten sich die TeilnehmerInnen betroffen – galt es doch hier, von der eigenen erfolgreichen Akademiker-Karriere zu abstrahieren und die Lage der Migrantenkinder insgesamt zur Kenntnis zu nehmen.

Das Verhältnis von Selektion, Heterogenität und Bildung wurde thematisiert und problematisiert. Im letzten Teil dieses ersten Schulungstages hatten die TeilnehmerInnen das Wort. Sie traten sofort in eine rege Diskussion ein, verglichen ihre Erfahrungen mit Schule im Herkunftsland und trugen Erfahrungen mit Schule und Vorschule in Deutschland zusammen. Schon am Abend des ersten Schulungstages entstand auf diese Weise eine angenehme Gruppenatmosphäre, in der die Teilnehmer/innen sich mit ihren Erfahrungen und Anliegen in der Gruppe gut aufgehoben fühlten.

Dies machte auch eine Blitzlicht-Runde deutlich, in der sich die TeilnehmerInnen sehr zufrieden zum Inhalt und Ablauf dieses 1. Schulungstages äußerten.

2. Schulungstag (13.4.2013)

Am 2. Schulungstag standen Begriffe und Modelle interkultureller Kommunikation im Vordergrund (u.a. das „Eisberg-Modell“), angewandt auf die Kommunikation zwischen Eltern und Lehrpersonen im Raum der Institution Schule. Hierzu wurde zunächst ein Überblick über die Schulstrukturen in Deutschland gegeben, und die „Kultur“ des Umgangs der Schule mit den Eltern wurde erläutert. An konkreten Beispielen wurde verdeutlicht, dass die Erwartungen der Eltern an die Schule in verschiedenen Herkunftskulturen unterschiedlich sind und dass es daher sehr wichtig ist, besonders 'bildungsfernen' Migranteltern die deutschen Standards und Erwartungen an die Beteiligung und Unterstützung des Elternhauses hinsichtlich der schulischen Erziehung zu erklären.

An Hand von Rollenspielen, die in Kleingruppen vorbereitet wurden und dann unter interessierter Beteiligung der anderen KursteilnehmerInnen angeschaut und diskutiert wurden, traten die Unterschiede in der Kommunikation mit VertreterInnen der Schule deutlich hervor. 'Fallstricke', die in den gegenseitigen verdeckten Erwartungen und Zuschreibungen lauern und umgangen werden müssen, wurden bewusst gemacht. Diese Übung machte den TeilnehmerInnen sehr viel Freude und vermittelte anschaulich das vorher theoretisch Erarbeitete (s. auch Fotos auf folgender Seite).





Anschließend gab es noch eine lebhafte Diskussion zu den sprachlichen Anforderungen der Schule in Deutschland an Migrantenkinder und zur Rolle der Muttersprache im Bereich von Elternhaus und Schule. Diese Diskussion wurde mit hohem emotionalem Engagement geführt. Es wurde deutlich, dass gerade die anwesenden Akademiker-Eltern **sowohl** Wert auf den möglichst großen Schulerfolg ihrer Kinder **als auch** auf die Aufrechterhaltung und Förderung der Herkunftssprache und -kultur legen, und dass sie dafür große zusätzliche Anstrengungen unternehmen, z.T. koordiniert in ihren Kulturvereinen.

An Hand eines Filmbeispiels zum Einsatz von ElternmentorInnen in Nürnberger Schulen wurde sodann der Fokus auf die Arbeit von ElternmentorInnen gelenkt. Zum Abschluss des 2. Tages wurden dann noch Vorschläge gesammelt, wie man als Elternmentor/in sogenannte 'bildungsferne' Migranteltern an die Anforderungen der Schule heranführen kann.

3. Schulungstag (Sonntag, 28.4.2013)

Der 1. Teil des 3. Schulungstages knüpfte noch einmal am Aufbau des Schulwesens in BW an und ging auf die schon realisierten und z.T. noch anstehenden Änderungen in der Schullandschaft ein. Dazu gehört die Aufhebung des verbindlichen Charakters der Grundschulempfehlung und die Stärkung des Elternwillens in diesem Bereich, was auch einen erhöhten Bedarf an Beratung und Aufklärung der Migranteneltern mit sich bringt, und die Einführung der neuen Schulform Gemeinschaftsschule.

Sodann konnten wir als Referenten für das Thema „Gemeinschaftsschule“ den Rektor der neu zu gründenden Waldparkschule am Boxberg in Heidelberg begrüßen. Diese wird im Schuljahr 2013/14 ihren Betrieb als Gemeinschaftsschule aufnehmen. Herr Rektor Engelhardt erläuterte an Hand einer PPP die Funktionsweise dieser neuen Schulform, die ohne Sitzenbleiben und Zensuren auskommt. Auch hier wird auf eine Lernkultur des individualisierten und selbstgesteuerten Arbeitens in „Lernbüros“ gesetzt, bei dem die Lehrpersonen als LernberaterInnen fungieren.

Nach der Mittagspause kamen als Gäste und Gesprächspartner Frau Yaman-Toprak, ausgebildete Elternmentorin aus Wiesloch, und ihr Sohn Khan zu uns, der gerade den Übergang von der Grundschule ins Gymnasium erfolgreich gemeistert hat. Es wurden viele Fragen an die Mutter zu ihrer Tätigkeit als Elternmentorin gestellt. Sie konnte von Erfolgen, aber auch Schwierigkeiten anschaulich berichten. Doch mehr noch stand für die TeilnehmerInnen das Gespräch mit ihrem Sohn Khan im Mittelpunkt. Der Elfjährige machte selbstbewusst und überzeugend deutlich, dass die Abschaffung des verpflichtenden Charakters der Grundschulempfehlung für mehrere seiner Mitschüler, die sonst keine Gymnasialempfehlung erhalten hätten, eine echte Chance bedeutete.

Nach so viel 'frontalem' Input stand am Ende des 3. Schulungstages eine Diskussion in Kleingruppen und die Erarbeitung von konkreten Vorschlägen für die zukünftige Arbeit von ElternmentorInnen an, die anschließend noch im Plenum zusammengetragen wurden.



4. Schulungstag (5.5.2013)

An diesem letzten Tag der Elternmentoren-Schulung in Heidelberg wurde zunächst an Hand eines Arbeitspapiers aus dem Ordner „Wie funktioniert die Schule?“ der Aufbau des Schulwesens in BW wiederholt. Sodann wurde in einer ausführlichen PPP auf den institutionellen Rahmen der Elternarbeit eingegangen, den das Schulgesetz in BW vorgibt. Darüber hinaus wurden Ansatzpunkte für den Einsatz von ElternmentorInnen im Rahmen dieser vorgegebenen Strukturen erläutert.

Als gutes Beispiel für kultursensible Elternarbeit an Grundschulen wurde in einer PPP die Praxis einer Schule vorgestellt, die mit dem Deutschen Schulpreis ausgezeichnet wurde (Grundschule Kleine Kielstraße in Dortmund). Dieses Beispiel führte den zukünftigen ElternmentorInnen einerseits vor Augen, was alles an Elternbeteiligung möglich ist, wenn dies von der Schulleitung bewusst gefördert und gewollt wird. Zum anderen zeigte dieses Beispiel aber auch, was offener, schülerzentrierter Grundschulunterricht bedeutet. Diese Wandlung der Schul- und Lernkultur hin zur Selbststeuerung und Selbstverantwortung der Kinder birgt sicherlich viel Erklärungsbedarf für Migranteltern in sich, die noch ganz andere, strengere Lern- und Arbeitsformen in ihren Herkunftsländern selbst erlebt haben.

Noch einmal standen daher die Sammlung von Vorschlägen und Ideen für die Arbeit als ElternmentorInnen, aber auch die Formulierung von Wünschen an die Unterstützung von Schulleitung und Schulverwaltung in einer „Zukunftswerkstatt“ auf dem Programm. Dazu konnten wir nach der Mittagspause Frau Bogdanov als Bildungs- und Projektberaterin und ihre Kollegin Frau Nock-Azari Hamidian begrüßen, die sich in die Gruppenarbeit eingliederten.



Nach dem Mittagessen, zu dem der Ausländer-/Migrationsrat der Stadt Heidelberg wie auch schon an den Vortagen ein reichhaltiges multikulturell geprägtes Buffet beisteuerte, wurden die Ergebnisse der Gruppenarbeit zusammengetragen und vorgestellt.

Um 15 Uhr trafen dann Frau Picker, Vorsitzende der Elternstiftung BW, und Herr Weick, Leiter des Staatlichen Schulamts Mannheim /Heidelberg ein. Es entspann sich im Anschluss an deren Beiträge zur Begrüßung noch einmal eine rege Diskussion zu den Umsetzungsmöglichkeiten der Vorschläge und Ideen der anwesenden ElternmentorInnen, wobei Herr Weick als oberster Dienstherr aller Schulen in der Region seine Wertschätzung für den freiwilligen Einsatz der ElternmentorInnen formulierte und ihnen seine volle Unterstützung zusicherte.



Anschließend wurden in Anwesenheit von Herrn AlliMadi, Vorsitzender des Ausländer-/Migrationsrats der Stadt Heidelberg, die Zertifikate an die ElternmentorInnen verteilt. Herr AlliMadi sprach dem Staatlichen Schulamt Mannheim/ Heidelberg und der Elternstiftung BW abschließend seinen Dank aus und gab seiner Freude über diesen erfolgreichen Abschluss des Projekts „Bildungslotse II“ Ausdruck. Er betonte, dass damit der Grundstein für eine erfolgreiche Weiterarbeit in der Beratung für Migranten-Eltern gelegt sei, die in den nächsten Jahren fortgeführt und intensiviert werden soll.

Hinzugefügt sei noch, dass direkt im Anschluss an den Kurs auf Eigeninitiative der Mitglieder eine gemeinsame E-Mail-Adresse eingerichtet wurde, auf der schon rege Mitteilungen ausgetauscht und Verabredungen für die Weiterarbeit und gemeinsame Treffen ausgetauscht werden.



Gruppenbilder HD 2013 zum Abschluss

